

Dr. O. Reinhardt. Ueber die Molluskenfauna der Sudeten. Aus Troschel's Archiv f. Naturgeschichte Bd. XXXX 1874, auch als Separatabdruck 83 S. 8.

Es ist dieses die schon S. 270 angekündigte Arbeit, sie enthält eine Zusammenstellung aller bis jetzt bekannten Mollusken des ganzen Gebirgszuges zwischen Schlesien einer-, Mähren und Böhmen andererseits, sowohl nach eigener wiederholten sorgfältigen Durchforschung als mit gewissenhafter Benutzung der einschlägigen Literatur. Der Verfasser gibt ausführliche Listen über die Schneckenfauna des mährischen Gesenkes, des Eulengebirges, des Riesen- und des Isergebirges hauptsächlich nach eigener Erfahrung, kürzere über diejenigen des Glatzer und des Waldenburger Gebirges hauptsächlich nach Scholtz und Rohrman, und bezieht sich für den Zobten auf eine frühere Zusammenstellung im Nachrichtenblatt II. 1870 S. 180 ff. Bei jeder Art werden alle bekannten Fundorte zusammengestellt, für Riesengebirge und mährisches Gesenke auch Tabellen über die Meereshöhe, in welcher die einzelnen Arten sich finden, gegeben. Das Ganze schliesst mit einer Uebersichtstabelle aller erwähnten Arten, 108 an der Zahl, in systematischer Reihenfolge mit Angabe, in welchen der einzelnen oben bezeichneten Gebiete sie vorkommen und mit erläuternden Bemerkungen hierzu, die von hohem Interesse sind.

Ueber Einzelnes aus dem mährischen Gesenke ist schon in der vorigen Anzeige berichtet worden. Das Riesengebirge (im engeren Sinne) ist etwas reicher an Wasserschnecken, hauptsächlich durch die kleinen Teiche im Hirschberger Thal, aber auch nur in den niedrigeren Regionen. An Landschnecken ist es nicht reich, namentlich sind die grösseren nur spärlich vertreten, z. B. *H. fruticum* noch gar nicht gefunden, *hortensis* und *lapida* an verhältnissmässig wenigen Stellen, *pomatia* nur unter 2000'.

Auf dem südlichen Abhang geht die Buche beträchtlich höher als auf dem nördlichen und damit auch eine Reihe von Laubschnecken. In der Knieholzregion, über 4000', wurden gefunden: *Arion hortensis*, *Limax cinereus*, *margi-natus*, *Vitrina elongata* und *pellucida*, *Hyalina radiatula* var. *albina* und *pura*, *fulva* mit var. *pallescens*, *Helix pygmaea* mit var. *albina*, *H. holoserica*, *arbustorum*, *Cionella lubrica*, *Pupa edentula* mit var. *alpina*, *P. alpestris*, *arctica* und *pusilla*, *Clausilia plicatula*, *cruciata* und *parvula*, zusammen 18 Arten, von 71 Arten, welche überhaupt in dieser Gebirgsgruppe vorkommen. Der Verfasser macht wiederholt darauf aufmerksam, dass manche Arten hier gerne albin werden, bei ganz normal kräftiger Ausbildung der Schale; namentlich ist das in der kleinen Schneegrube und an einigen ähnlichen Lokalitäten der Fall; die Ursache sucht er hauptsächlich im Klima: Schnee, feuchten Nebeln und kalten Winden, indem die weisse Farbe die Wärmeausstrahlung beschränke. Es ist das eine ziemlich teleologische Deduction, freilich kann sie mit Hülfe des Kampfes ums Dasein auch zu einer ursächlichen umgeformt werden.

Gegen den Schluss (S. 80) bemerkt der Verfasser: „Riesengebirge und mährisches Gesenke unterscheiden sich in ihrer Molluskenfauna hauptsächlich dadurch, dass zu den alpinen Arten [im weitern Sinn Arten, die im Alpengebiet häufig sind, nicht die der Alpenregion angehören] im ersteren arktische (*Pupa arctica*), im letzteren karpathische (*Helix Carpatica*, *faustina*) hinzutreten. Man kann die Fauna des Riesengebirges als eine arktisch-alpine, die des Gesenkes als eine karpathisch-alpine charakterisiren. Dieses Resultat steht in genauester Uebereinstimmung mit den Resultaten der botanischen Forschung, welche im Riesengebirge eine arktisch-alpine, im mährischen Gesenke eine karpathisch-alpine Flora nachgewiesen hat. Der räumlichen Ausdehnung nach hat die karpathisch-alpine Fauna in den

Sudeten das Uebergewicht über die arktisch-alpine, indem erstere ihren Einfluss in den meisten Gebirgsgruppen, nämlich dem Gesenke, dem Glatzer Gebirge, dem Eulengebirge, dem Zobten und dem Waldenburger Gebirge geltend macht, während letztere nur im Riesengebirge und zwar auf der nördlichen Seite desselben auftritt.“

Der Verfasser führt ferner 27 Arten auf, welche nach Norden und Nordosten nicht über die Sudeten hinaus sich erstrecken oder wenigstens nördlich davon nur sehr wenige vereinzelt Fundorte haben, darunter *Hyalina glabra* und *subrimata*, *Helix solaria*, *holoserica*, *umbrosa*, *Kobresiana*, *Carpatica*, *faustina*; *Clausilia orthostoma*, *Silesiaca*, *ornata*, *tumida*, *cruciata*, *pumila*, *parvula**) und *filigrana*; er schliesst daraus, dass die Sudeten hauptsächlich von Süden her ihre Schneckenbevölkerung erhalten haben. Nach Osten gehen 5 Arten nicht über die Sudeten hinaus, darunter *Helix obvoluta* und *Balea perversa*, nach Westen *Helix Carpatica* und *faustina*, nach Süden *Pupa arctica* und *Arion albus*.**)

Wenn es erlaubt ist, den Bericht über diese interessante Arbeit mit einem Bedauern zu schliessen, so wäre es das, dass nicht auch das Glatzer Gebirge von dem Verfasser näher untersucht wurde, da es doch schon seiner nach Süden vorgeschobenen Lage gemäss manches verspricht, wie er selbst anerkennt, und namentlich in *Clausilia ornata* ein Unicum für den ganzen Gebirgszug besitzt; es wäre von Interesse gewesen zu erfahren, ob sie dort nur an dem einen von Scholtz angegebenen Fundort vorkommt oder weiter verbreitet ist; selbst das Berliner Museum besitzt noch kein Exemplar von dort. Endlich wäre es vielleicht

1) *Cl. parvula* soll nach Büttner bei Siemaschko um Riga häufig sein, doch ist dieses nicht ganz zweifellos, da diese Art sonst nicht aus den Ostseeprovinzen angegeben wird.

2) *Arion albus* wurde auch in den Alpen von Charpentier gefunden, überdies ist seine Artberechtigung sehr zweifelhaft.

besser gewesen, das Vorkommen von *Helix Carthusianella* (*H. Cartusiana* Müll.) etwas mehr skeptisch zu behandeln; sie figurirt hier in den Listen mit einer eigenen Nummer, erscheint als eine dem Eulengebirge eigenthümliche Art und zählt mit unter den Arten, die in den Sudeten ihre Nordgrenze finden; alles beruht aber nur auf der einen Angabe bei Scholtz, dass Toussaint de Charpentier (nicht der Conchyliologe Jean Charpentier) sie früher einmal in der Gegend um Gnadenfrei gefunden habe. Es ist das eine Art, die nicht leicht zu übersehen ist, da sie, wo sie ist, häufig ist und auf leicht zugänglichem Terrain, in Gärten, Weinbergen u. dgl. lebt. Dennoch ist sie seitdem nicht mehr in Schlesien gefunden worden,*) auch nicht in den Nachbarländern. Verwechselt konnte sie aber in früheren Zeiten, wo man auf die Unterschiede noch nicht so genau achtete, leicht werden, z. B. mit einer verbleichten *incarnata*. Allerdings wäre auch eine Einschleppung nicht unmöglich. Sicherer dürfte es immer sein, sie bis auf weiteren Nachweis nur mit der grössten Reserve als höchst problematisch für Schlesien anzuführen.

Ed v. Martens.

*) Anmerkung: Seitdem ich diese Zeilen geschrieben, habe ich von Hrn. Dr. Schumann in Reichenbach, kaum $1\frac{1}{2}$ Meilen von Gnadenfrei, welcher seit Jahren daselbst neben andern Naturgegenständen auch die einheimischen Conchylien sammelt, auf meine Anfrage die ausdrückliche Versicherung erhalten, dass er nie *Helix Carthusianella* in seiner Gegend gefunden habe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Martens Carl Eduard von

Artikel/Article: [Dr. O. Reinhardt, Ueber die Molluskenfauna der Sudeten. 177-180](#)